

Richmonder Anzeiger.

8. Jahrgang.

Richmond, Va., Sonnabend, den 22. Februar 1862.

Nr 94

The German ADVERTISER, B. HASSEL, Editor and Proprietor, is published every Saturday, at \$2.50 per Annum, payable in advance. Terms for Advertisements reasonable OFFICE: BROAD STR., next to CITY HALL.

Bedingungen.

Der „Anzeiger“ erscheint jeden Sonnabend zu \$1.25 in halbjährlicher Vorauszahlung oder zu 6 Cts. wöchentlich an die Trägere. Anzeigen werden zu 75 Cts. bei einmaliger Einrückung aufkommen, jedes weitere Mal wird mit 25 Cts. berechnet. Siehende Geschäftsanzeigen kosten \$12 per Jahr in vierteljährlicher Vorauszahlung.

Feuilleton.

Das

Verwächtniß des Pedlars.

Roman aus dem amer. kanischen Leben

von Otto Ruppert.

(Fortsetzung.)

Der Parler im oberen Stock, wohn Abraham seinen aufgerungenen Gast führte, präsentirte sich so nobel als der Pfandleiher selbst. Ein Carpet von schreienden Farben bedeckte den Boden, und mit Pierdehaar-Beug überzogene Möbel, mit dem präbstanten Goldrahmenspiegel sah man es an, daß sie den Trüdelern kennen gelernt hätten. Zwei große Delgemälde hingen an der Wand, an denen die Rahmen in dessen jenenfalls den werthvollsten Theil bildeten, und zwei ordinäre Blumen Vasen nebst einer gelbglänzten Parlor-Lampe schmückten den Kaminstein.

Der Fremde schritt ungenirt dem Schaukelstuhl zu, auf welchem er sich bequem niederließ. Helen sah sich einen Stuhl, Abraham, sagte er, und lassen Sie vor allen Dingen Ihre englische Mienne fahren; ich beße Sie wahrhaftig nicht und will auch kein Geld von Ihnen.

Meier ließ sich die Augen groß auf den Eindringling gehestet, ihm gegenüber nieder. Ich komme zu eben aus Alabama, begann dieser leich, und habe da einen Verwächtniß von Ihnen, einen alten Pedlar geköpft.

Ab — den Iaac Hirsch, vermuthete ich, sagte der Pfandleiher und sein Gesicht regte an ängstlicher Spannung zu verlernen. Ist der alte Mann wohl, und hat er Ihnen vielleicht irgend einen Auftrag für mich gegeben?

Als ich ihn sah, war er wohl, erwiderte der Fremde, sonst hat er mir für Sie nichts Besseres übertragen. Ist aber nicht etwas wie ein Schwertkämpfer von ihm vorhanden? wenigstens sprach er —

Der Manuel, versteht sich, der Manuel, den ich in der Koff habe. Haben Sie etwas für mich?

Nichts von Bedeutung — hilft er in Ihrem Weichheit?

Meier sah seinem Gaste einen Augenblick scharf in die Augen, ehe er antwortete. Hat Ihnen der Alte vielleicht einen Auftrag gegeben, nachzugehen, ob ich unrecht handele an dem Jungen, sagte er dann, so mögen Sie ihm nur melden, daß, wenn er mich auch drei Monate ohne das Kostgeld für ihn gelassen habe, der Manuel doch noch immer bei Smith und Johnson, Advokaten in Duane Street sei, um zu schreiben und die Gehege kennen zu lernen, wie es der Alte verlangt hat, ehe er das letzte Mal nach dem Süden ging.

So, bei Smith und Johnson arbeit' er, und der Alte ist Ihnen noch das Kostgeld für ihn schuldig, sagte der Fremde und riefte den Kopf in die Hand. Sagen Sie einmal, Abraham, fuhr er fort, und es zuckte wie ein unwilliches Lächeln über sein Gesicht, ist der alte Jaak ein stiller Partner von Ihnen gewesen, daß er so genau Bericht wußte über die Weichheit, welche Sie bisweilen Abends in Ihrem Heimzimmer abschließen, daß er mich wegen der Hintertür zurech weisen und mir noch weitere derartige Dinge erzählen konnte?

Meier zuckte wie von einem Stöße getroffen von seinem Stuhle auf und warf wie unwillkürlich einen schmerzlichen Blick durch das Zimmer. Was hat er gesagt was weiß er, was kann er erzählt haben? Stieß er hervor und sah seinen Gast mit aufgerissenen Augen an. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich von allen solchen Worten nichts verstehe? Und wegen des Jaak — so ist er doch nicht mehr als zweimal in meinem Hause gewesen im letzten Jahre — was kann er wissen?

Woher weiß ich es, Abraham? erwiderte der Fremde und erhob sich langsam; ich bin doch schmerz erst nach langer Abwesenheit wieder in New York eingetroffen. Aber, fuhr er fort und nahm seinen Hut, Sie haben viel zu thun, und so will ich Sie nicht länger aufhalten. Adieu, und grüßen Sie Mrs. Meier!

„Ich weiß ich aber doch immer noch nicht, was

Sie von mir wollten! rief Meier aufgeregt und stellte sich vor seinen Gast, als wollte er ihm den Weg vortreten.

Erdreien Sie nicht so, Abraham, das thut in Ihrem Hause nicht gut! erwiderte dieser, mit der Hand winkend; ich wollte nichts weiter von Ihnen, als was ich jetzt weiß, adieu!

Aber Sie wissen doch nichts, Sie wissen doch bei Gott nichts! rief der Pfandleiher, mühsam seine Stimme niederhaltend.

Desto besser für Sie! sagte der Eindringling mit einem halben Lachen und schritt die Treppe hinab.

Meier hielt noch unentschlossen die Parlorthür in der Hand als er den Andern schon das Haus verlassen hörte. Was weiß er, was kann er wissen? murmelte er unruhig vor sich hin. Morgen kommt der Meier Friedmann, und dann nimmer wieder ein verdächtiges Geschäft! daß ich Ruhe behalte im Hause —

Der Fremde hatte die Richtung nach dem Broadway eingeschlagen und schritt mit der Mienne eines Mannes vorwärts, der ein Geschäft zu seiner Zufriedenheit abgeschlossen hat. Dann und wann plute, wie in Erinnerung an die eben durchlebte Scene, ein spöttisches Lächeln um sein Mund, und erst als er Chatham Street kreuzte, wo die starke Passage von Fuhrwerk ihn zur Vorsicht mahnte, nahm sein Gesicht den Ausdruck von scharfer Beobachtung an, der ihm nach den zwei tiefen Falten an der Nasenwurzel und den wie gewohnheitsmäßig bald zugedrückten Augen, natürlich zu sein schien.

An der nächsten Ecke stand eine von den Gestalten, wie man sie in New York besonders in der Nähe von Trinklokalen trifft, ein Mensch in modernen Kleidern, von denen indessen jeder Theil, vom zerbröckelten Hute bis zu den ungeputzten Stiefeln, eben aus den Trüdelbuden gekommen zu sein schien. Er hatte die Hände müßig in den Hosentaschen stecken und musterte mit halbkläufigem Blicke die vorbeipassierenden Menschen und Fuhrwerke. Der Fremde hatte ihn kaum bemerkt, als er seine Schritte auf ihn lenkte. Ich muß Euch heute Abend sehen, Bill, am gewöhnlichen Orte, sagte er, ohne länger als nur einen Augenblick bei ihm anzuhalten es giebt etwas, seid pünktlich da!

„All right! erwiderte der Angeredete, ohne seine Stellung zu verändern. und der Fremde setzte in raschen Schritten seinen Weg fort, bis er das Altorhaus erreicht hatte und hier nach einem der Zimmer in den oberen Stock hinaufschritt. Dort lag, eine Cigarre rauchend, ein junger Mann auf dem Sopha, der sich indessen aufrichtete, als er den Eintretenden erkannte.

Der Angewommene legte seinen Hut ab und trat dann, mit einem halb-sarcastischen Lächeln in das erwartungsvolle Gesicht des Andern sehend, vor diesen.

Will, Sie, begann er mit vorsichtig gemäßigter Stimme, der Erbe wäre aufgefunden, und ich verbrühe mich, sein Verschwinden zu veranlassen, ohne daß nur Jemand etwas Unrechtes dabei vermuthen soll. Jetzt fragt es sich vor allen Dingen, wie weit Sie mit Ihrer Arbeit sind.

Seifert, sagte der Daffende, mit einem Lachen der Verstärkung aufspringend und seine Hände auf die Schultern des Andern legend, bei Gott ich erkläre Sie für den abgefeimtesten Spigbuben, den ich jemals gesehen!

Danke schön! erwiderte dieser kalt; Sie aber scheinen mir ein Kind zu sein, Mr. Murphy, das so subtile Explanationen wie die untern gar nicht unternehmen sollte. Ich heiße Wells, Sir — Henry Wells, mögen wir allein oder in Gesellschaft sein. Den Seifert habe ich in den Mississippi verfenkt, als ich dort das Dampfboot bestieg.

Gut, gut! ich verspreche Ihnen, es soll keine Namensverwechslung mehr vorkommen, erwiderte Murphy. Jetzt legen Sie sich hierher. Ich gestehe Ihnen offen, daß ich schon fürchtete, wir würden nicht Zeit genug gewinnen, um unsere Nachforschungen und weiteren Maßregeln ausführen zu können. Hier, sagte er und zog aus der Brusttasche seines Rockes einen Brief, lesen Sie und legen Sie mir dann Ihre Meinung.

Seifert entfaltete ihn langsam, überlas erst Datum und Unte: schrift und begann dann bedächtig zu lesen:

Big Spring, Alab., April 13. 1850.

Veber William!

So gut ich auch glaube Deinen Auftrag, der so ganz mit meiner Neigung übereinstimmt, ausgeführt zu haben, so scheint doch der Deutsche einen Stich durch Deine Rechnung machen zu wollen, und ich esse, Dir das Nötige zu melden. Als ich zuerst die junge, reizende Frau sah, welcher ich nach Deinem Plane meine Aufmerksamkeit widmen sollte, konnte ich ganz den Unwillen ihrer Eltern, sowie der Nachbarschaft begreifen, daß es einem solchen vergelassenen Deutschen

Schlingel hatte geingten können, diese Perle für sich wegzuschleichen. Ich wurde bei einer zufälligen Gelegenheit ihrem Vater vorgestellt, der ziemlich Gefallen an mir zu finden schien, und bald merkte ich, als ich, wie unwissend mit den bestehenden Verhältnissen, seiner Tochter erwählte, daß es vielleicht ein noch stärkeres Mittel geben könnte, um den Deutschen von seiner Reise nach New York abzuhalten, als die Eifersucht — das war die Liebe, mit welcher der alte Mann an seinem Kinde hing und die in jeder seiner Aeußerungen ebenso unwillkürlich hervorbrach, wie sein Mißfallen an ihrer Verbindung mit dem Deutschen. Schon bei meinem nächsten Besuche, welchen ich der jungen Frau machte während ihr Mann seinem Musikunterricht außer dem Hause nachging, sah ich, daß jedes Wort das ich von ihrem Vater sprach tiefere Wirkung hatte, als ich selbst geboßt — sah, daß sie sich in der Stellung, in die ich durch ihre schnelle Heirath gebracht, nicht heimlich fand, und bespreche mich von dieser Zeit an, ein verbindendes Glied zwischen ihr und ihrem elterlichen Hause zu sein. Ich brachte es wirklich dabei fertig, ihren Mann selbst wenn er bei meinen Besuchen anwesend war, vollständig zu ignoriren und ihn, wie mir sein ganzes Benehmen bewies, mit größerer Sorge um den Frieden seiner Häuslichkeit und den ungehörtesten Besch seiner Frau zu erfüllen, als es mit meinen bloßen Aufmerksamkeiten für die letztere, und wären diese noch so auffallend gewesen, möglich geworden wäre. Ich hielt es schon für ganz gewiß, daß Du wenigstens für die nächsten Wochen ruhig dort arbeiten könntest, ohne seine Abreise von hier fürchten zu müssen, als er plötzlich mit einer Entschlossenheit einen Streich ausführte, den ich ihm nicht zugehurt, einen Streich, der mich vollständig aus den Sattel geworfen hat. Du kennst den alten Mr. Morton, welcher die junge deutsche Frau hat, nach dessen Tarm hat gestern unser Mann Alles was in seinem Hause lebt und weine hat, übergeben. Ich begnüge mich, als er sein junges Krauchen hinfuhr, auf der Landstraße. Er sah finster gerabaus und that als ob er mich nicht bemerkte; sie hatte rothgeweinte Augen und erwiderte meinen Gruß nur halb. Wenige Minuten danach traf ich einen Wagen mit ihrem schwarzen Kutscher und besaß mit einigen Kisten, auf welchen ihre schwarze Köchin saß. Ein paar Worte, welche ich mit dieser wechselte, lehrt mich über das, was geschah, und von einer Schülerin der Akademie, die ich später traf, erfuhr ich ohne Mühe, daß Mr. Helmstedt vierzehn Tage Urlaub genommen habe, um eine notwendige Reize nach New York zu machen. An dem von ihm bisher bewohnten Hause waren Käben und Thüren fest geschlossen. Ich be ruhigte mich dabei nicht, sondern ritt noch denselben Nachmittag, da mir Gefahr im Verzuge, ichien, nach Mortons Horn und ließ mich bei Mrs. Helmstedt anmelden; der Schwarze brachte mir aber den kurzen Bescheid, daß die Mißth, so lange sie hier sei, keine Besuche anzunehmen wüßte.

So steht die Sache im Augenblick und ich fürchte, daß nur kurze Zeit nach Anfunft dieses Briefes der Deutsche Deinen Weg kreuzen wird. Handele nun, wie es Dir Deine eigene Klugheit eingibt, und schreibe mir bald; die nächste Postoffice bei Big Spring kennst Du. Wie immer, Dein

John Nelson.

Seifert faltete den Brief langsam zusammen und sah einen Augenblick nachdenkend vor sich nieder. Dieser Mr. Nelson, sagte er dann, scheint selbst verheirat in die junge Frau zu sein und mit seinem großen Eifer mehr verdorben als genügt zu haben. Zu gleicher Zeit aber muß ich Ihnen gestehen, daß ich persönlich Ursache habe, eine Begegnung mit diesem Mr. Helmstedt besonders hier in New York zu vermeiden. Es heißt abß vor allen Dingen rasch handeln, und damit ich ein will Ueberflücht des Nothwendigen erhalte, lassen Sie uns den allgemeinen Taktbestand rekapituliren. — Sie haben in dem Hause des Mr. Morton in Alabama farb, die Notiz über einen alten Besitztitel gefunden, von der, wie Sie meinen, Niemand etwas weiß. Wie kommen Sie dazu, und warum glauben Sie daß Sie der Alleinwissende seien?

Das ist einfach, erwiderte Murphy, der stillschweigend die Ueberlegenheit seines Geschichtsterters anzuerkennen schien. Als der Tod des Pedlars, welcher Nachts in seinem Bette an einem Blutsturz starb, entdeckt wurde, blieben seine sämmtlichen Effekten unberührt, wie dies gewöhnlich geschieht, bis der Coroner die Totenschau vorgenommen hat. Der Coroner aber, nach welchem der alte Morton sandte, war krank und ernannte mich; der ich ein Bekannter von ihm bin und zufällig in der Nähe war, für diesen Fall zu seinem Deputy. So hielt ich denn die

Totenschau ab und fand unter den Papieren in seinem Taschenbuch, auf welche eine Art Testament von ihm hinwies, die Quittung über einen bei Smith und Johnson in New York deponirten Besitztitel mit genauer Angabe seines Inhaltes. Ich habe ziemlich viel in den Besitztitel-Angelegenheiten des nördlichen Theiles unseres Staates gearbeitet und erkannte, sobald ich die Nummer der Landsektion und andere Bezeichnungen las, sofort die Wichtigkeit des Papiers für einen Mann, der etwas daraus zu machen wüßte, während es in der Hand des Unkundigen vollkommen werthlos war. Ich setzte mich unternimmt in seinen Besitz und übergab die übrigen Papiere dem Deutschen Helmstedt, welcher in dem erwähnten Testament als Vollstrecker desselben nachhaft gemacht worden war.

Seifert verzog in diesem Augenblick das Gesicht zu einer so ironischen Miene, daß der Redende inne hielt.

Nun? fragte er.

Nichts, gar nichts, erwiderte Seifert, als daß ich Ihnen Ihr voriges Compliment, den abgefeimtesten Spigbuben, zurückgeben muß.

Murphy warf einen finstern Blick in seines Gefährten Gesicht und sah dann zur Erde. Ich bin zu Ende, sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Proclamation

des Gouverneurs von Virginien.

Der Präsident der Conföderirten Staaten hat an Virginien eine Requisition wegen der zu stellenden Bundestruppen ergehen lassen. Die General Assembly hat demzufolge einen Beschluß gefaßt, um die erforderliche Truppenzahl aufzubringen. Diefelbe hat zugleich den Gouverneur autorisirt, Freiwillige anzunehmen, um die jetzt bestehenden Compagnien vollständig zu erhalten; sollte sich aber die erforderliche Zahl von Freiwilligen nicht finden, so hat dieselbe in jeder County und Stadt eine Aushebung angeordnet.

Indem ich an den besten Patriotismus der Virginier glaube, und überzeugt bin, daß es nur der Aufforderung der Nothwendigkeit ihrer Dienstleistungen bedarf, um sie dem Rufe ihres Vaterlandes folgen zu lassen, so proklamire ich hiermit, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, ihren Eifer, ihre tiefgefühlte Anhänglichkeit an dem heiligen Kampfe zu bekunden, in welchem wir verwickelt sind; daß jetzt, wo der Feind an unseren Thüren steht die Zeit da ist, wo Einer den Andern aufmuntern muß für unsere Altäre und heimatlichen Herde einzustehen.

Niederlegen sollten jeden Sohn Virginien's zu Thaten anfeuern, und durch die gegenseitigen herzerhebenden Aufforderungen, das Verlorene wieder zu gewinnen, wird diese Stimmung der Verbote zu neuen Siegen sein. Laßt Eure Anstrengungen dem Zwecke angemessen sein. Laßt nie von Euch sagen, Virginien könne nicht den erbärmlichen Feind zurückschlagen. Mein Ruf erhebt deshalb an Euch von Euren Bergen herabzustreben und aus Euren Thälern herbeizueilen, bereit, für unsere Sache zu kämpfen und die Pläge Derjenigen einzunehmen, welche sich nicht wieder anwerben lassen. Kommt, und eßt noch einmal Euer Leben, Euer Vermögen und Eure heilige Ehre ein, nie in Euren Anstrengungen nachzulassen, bis jeder Fuß des virginischen Bodens von den Eindringlingen befreit, — bis unsere Unabhängigkeit von unseren Feinden vollständig anerkannt und ein ehrenvoller Frieden abgeschlossen ist.

Und unsere braven Krieger in allen unseren Armeen, tapferen Söhne einer stolzen Mutter, fordere ich auf: Virginien verlangt zu seinem Schutze Eure Wiederanwerbung. Soll dieser Ruf vergebens ergehen? Hoffnung, Ehre, Ruhm antwortet: nein!

An die zu einer Aushebung verpflichteten Militärglieder wende ich mich mit all dem Ernste eines Gouverneurs dieses Staates, der stolz sein würde, der Weltgeschichte jeden Funken einstigen Wertes, jedes Keiden gegenwärtiger Größe und Macht, jede Hoffnung auf ferneres Ansehen, zu dem die große Staat rechtliche Ansprüche hat, zu überliefern, — damit dieselben dem Rufe für Freiwillige Folge leisten. Wartet nicht auf die Aushebung! Laßt nicht von Virginien geiaht werden, daß sie zur Vertheidigung ihrer berühmten Heimath gezwungen werden mußten.

Ich fühle, daß diese Aufforderungen nicht vergebens ergehen werden.

Ich bin indes verpflichtet, das Gesetz auszuführen. Dieser Proclamation wird eine andere folgen, in welcher die Art und Weise angedeutet ist, wie ich dieses Gesetz auszuführen habe, nebst den betreffenden Regulationen und Einzelheiten. In der Zwischenzeit lade ich Individuen und ganze Compagnien von irgend welcher Stärke ein, welche Willens sind, freiwillig einzutreten, die Keiden unserer gegenwärtigen Armeen vollständig zu machen. Die Anmeldungen solcher Freiwilligen werden vor dem 10ten März gewünscht.

Virginier, Ihr seid nicht so weit gefunken, daß Ihr freiwillig Euch der Herrschaft eines Tyrannen unterordnen werdet.

Gegeben unter meiner Hand und unter dem Siegel des Staates zu Richmond, am 18. Februar 1862.

und im sechsundachtzigsten Jahre der Commonwealth. John Letcher.

Für den Gouverneur:

George W. Munford,

Staats-Secretär.

Freiwillige können ihre Anmeldungen schriftlich an den Adjutant General machen, mit der Bemerkung: „Für Freiwilligen Dienst.“ Der Adjutant hat be,onders seinen Wohnplatz genau zu bezeichnen.

Proclamation

des Gouverneurs von Virginien.

Die General Assembly von Virginien hat ein Gesetz paßt, die Auflösung und Einreihung der militärischen Streitkräfte der Commonwealth betreffend, auf welches die guten Bürger dieses Staates angelegentlich aufmerksam gemacht werden. Jeder Bürger ist direct oder indirect bei den Provisionen desselben interessiert, und es ist von großer Wichtigkeit, daß jede Hülfeleistung den mit der Ausführung des Gesetzes beauftragten Beamten ertheilt werde, damit dieselben ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachkommen können. Dieser Proclamation ist eine Abschrift des betreffenden Gesetzes und der General-Orders des Adjutant Generals beigefügt. Es ist von großer Wichtigkeit, daß diesen Orders pünktlich Folge geleistet werde.

Gegeben unter meiner Hand und unter dem Siegel des Staates zu Richmond, am 13. Februar 1862, und im sechsundachtzigsten Jahre der Commonwealth. John Letcher.

Für den Gouverneur:

George W. Munford,

Staats-Secretär.

Ein Gesetz, die Auflösung und Einreihung der militärischen Streitkräfte des Staates Virginien betreffend, paßt am 8. Februar 1862.

1) Sei es beschloffen durch die General Assembly, daß folgende nach Passirung dieses Gesetzes der Gouverneur von den Commandeuren der verschiedenen Regimente, Bataillonen und Detachements der virginischen Volontäre vollständig Musterrollen der sich jetzt im Dienst befindenden Compagnien ausstellen soll lassen, welche sofort wiederum dem Adjutant General des Staates zu überreichen sind, welche den Namen, Alter und Wohnort eines jeden Volontäre nebst der Zeit ihres Dienstbeitritts, sowie des Ablaufs seiner Dienstzeit, mit Angabe der Compagnie und Regiment, zu dem er gehört, enthalten sollen.

2) Es soll die Pflicht des Gouverneurs sein, einen jeden männlichen Bürger der Commonwealth von achtzehn bis zum fünfundsiebenzigsten Lebensjahre, die sich jetzt nicht im activen Volontär-Dienste befinden, anzuhalten, sich nach Passirung dieses Gesetzes so bald als möglich einrolliren zu lassen, und diejenigen anzuführen, die vom Militärdienst frei sind, nebst Angabe der Ursachen solcher Ausnahmen; hierin sollen auch die Flüchtlinge von solchen Districten mit inbegriffen sein, die jetzt vom Feinde besetzt sind, nebst Angabe Derjenigen, die sich jetzt im Volontärdienste befinden und der betreffenden Dienstzeit derselben; und in allen f. g. Tidewater Counties sollen die Matioe und Fischer besonders specificirt werden; und der Gouverneur soll frmer autorisirt sein, solche Regulationen hinzu zufügen oder an die Stelle der durch das Gesetz vorgeschriebenen zu setzen, welche ihm zur Ausführung der ihm übertragenden Verpflichtungen am zweckmäßigsten erscheinen; zu diesem Zwecke kann er auch die Hülfeleistungen der Commissionere of the Revenue, der Sheriffs und Sergeants der verschiedenen Counties, Städte oder Towns beanpruchen, oder solcher Beamten, deren Bestand ihm zweckmäßig oder notwendig erscheint. Bei der Anfertigung solcher Listen soll es die Pflicht des Gouverneurs sein, die Zeit anzufindern während welcher Einrollirte im Dienste der Conföderirten Staaten oder des Staates Virginien während des gegenwärtigen Krieges waren.

3) Wenn irgend Jemand, der zum Militärdienst verpflichtet ist, veräußert, seinen Namen bei dem hierzu bestimmten Beamten einrolliren zu lassen, nachdem zehn Tage nach der Bekanntmachung dieser die Einrollirung, verordnenden Notiz, oder Proclamation verstrichen sind, und dieselbe an zwei oder mehreren Wägen seiner Wahl oder Magistrats-Districts während derselben Zeit angeschlagen war, es sei denn, daß er einen hinlänglichen Entschuldigungsgrund vorbringen konnte, so soll er zu dem ersten Aufgebet einrollirt oder gezogen werden, das eine solche County oder Corporation zu stellen hat.

4) Wenn irgend ein Beamter veräußert, den von dem Gouverneur verlangt und durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Verpflichtungen nachzukommen, so soll er in eine Strafe von nicht weniger als zwanzig Dollars und nicht mehr als zwei Hundert Doll. verfallen.

5) Die Beamten, welche durch dieses Gesetz die Militz zu einrolliren haben, sollen zu einer vom dem Gouverneur zu bestimmenden Entschädigung berechtigt sein, die aber den Betrag von zehn Cents für jede einrollirte Person nicht übersteigen darf; die Rechnungen für solche Forderungen sollen nach Unterzeichnung des Gouverneurs ausgezahlt werden.

6) Dieses Gesetz soll von seiner Passirung an in Kraft treten.

Gegeben unter meiner Hand und unter dem Siegel des Staates zu Richmond, am 18. Februar 1862.